



## Wegweiser Demenz

### Transkript des Videos „Frau Paschkes Wohngemeinschaft“

*Einstieg: Frau Paschke und die anderen Frauen der Wohngemeinschaft sitzen am großen Esstisch in der Küche und singen ein Lied. Danach wechselt die Szene. Frau Paschke und ihre Tochter gehen im Park spazieren. Währenddessen beginnt die Tochter zu erzählen.*

*O-Ton: Frau Paschkes Tochter spricht:*

Singen tut sie sehr gerne. Das tun alle in der WG gerne. Ist auch ganz faszinierend, finde ich. Auch eine schöne Sache, dass die oft noch diese ganzen alten Lieder kennen. Ich weiß nicht, wenn die dann auf einmal anfangen mit „Dolores, die hat Beine“ und so aus den Dreißigerjahren. Das kennen die dann alle. Wo sonst ganz viel fehlt, aber da kennen die noch die ganzen Strophen. Und spazieren geht sie auch gerne. Das mache ich auch mit ihr. Es ist auch schon oft so, dass jeden Tag mit ihr jemand geht.

*Szenenwechsel: Frau Paschke sitzt auf dem Sofa in ihrem Zimmer und liest aus einem Buch vor. Die Kamera macht einen Schwenk und zeigt Fotografien an der Wand und eine Puppe, die auf Frau Paschkes Bett liegt.*

*O-Ton: Frau Paschke liest die Ballade „Der Zauberlehrling“ von Goethes vor:*

Walle! walle  
Manche Strecke,  
dass, zum Zwecke,  
Wasser fließe  
und mit reichem, vollem Schwalle  
zu dem Bade sich ergieße.  
O du Ausgeburt der Hölle!  
Soll das ganze Haus ersaufen?

*Szenenwechsel: Frau Paschke und ihre Tochter sitzen auf einer Parkbank. Da Frau Paschke aufgehört hat zu reden, erzählt erneut ihre Tochter.*

*O-Ton: Frau Paschkes Tochter spricht:*

Als ich das angeregt habe, zu einer Gedächtnissprechstunde zu gehen, da gab es bei vielen die Abwehr: Das ist normal. Das muss man nicht stigmatisieren. Das muss man nicht Krankheit nennen. Dann fing sie an, viele Sachen zu vergessen, zu vergessen, wann sie mit mir verabredet war, wo sie hingehen sollte. Sie hat auch sehr abgenommen. Sie hat vergessen zu essen.

*Szenenwechsel: Die Frauen der Wohngemeinschaft sitzen gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern beim Essen.*

*O-Ton: Eine Betreuerin spricht mit einer Bewohnerin:*

- Passt das noch ins Bäuchlein rein?
- Ja.

*Szenenwechsel: Frau Paschke und ihre Tochter sitzen wieder auf der Parkbank. Danach wechselt die Szene. Die Bewohnerinnen essen gemeinsam an einem großen Tisch. Eine ältere Dame sitzt auf dem Sofa, neben sich ein Teddybär in grünem Jackett. Eine andere Frau ruht sich in Decken gehüllt in einem Sessel aus. Auf ihren Knien liegt eine Zeitschrift. Danach folgt eine Reihe von Bildern, die das Portal, den freundlichen Garten und einen bebilderten Treppenaufgang zeigen.*

*O-Ton: Frau Paschkes Tochter erzählt:*

Erstens sind die Menschen, die dort arbeiten, wirklich sehr engagiert in ihrem Job. Die sorgen sich auch um die Leute, die sie betreuen. Man merkt, denen liegt was ihnen. Zum anderen sind die Bewohner und Bewohnerinnen da auch sehr selbstbestimmt. Wenn sie sich mal nicht waschen lassen wollen, dann passiert das auch nicht. Die werden nicht gegen ihren Willen gewaschen. Die gehen auf die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen ein. Das geht einfacher bei acht als bei zwanzig oder dreißig. Generell ein Unterschied zum Heim ist es, dass die langen Krankenhausflure fehlen.

Es ist eben nicht so, man gibt seinen Angehörigen ab und gibt die ganze Verantwortung ab, sondern die Verantwortung bleibt durchaus bei einem selbst. Und man wird eben eingebunden.

Ein Stück zu verlieren, von der Mutter, die man mal hatte, das macht einen natürlich auch wütend. Aber das sind so die widerstreitenden Gefühle in einem, denn sie macht das nicht mit Absicht.

*Szenenwechsel: Nachmittagskaffee am Gemeinschaftstisch der WG.*

*O-Ton: Eine Märchenerzählerin gibt mimisch und gestisch die Bremer Stadtmusikanten zum Besten:*

Kaum waren sie ein Stück gelaufen, saß an der Straße eine Katze. Eine kleine Katze.

*Szenenwechsel: Frau Paschke und ihre Tochter sitzen auf der Parkbank.*

*O-Ton: Frau Paschkes Tochter erzählt:*

Aber es gibt negative Gefühle, und die gibt es von ihr auch. Da gibt es natürlich heute genauso Streitigkeiten wie wir sie damals hatten. Bloß dass sie halt heute anders aussehen.

*Szenenwechsel: Frau Paschke und ihre Mitbewohner haben sich in der WG-Küche am Tisch versammelt.*

*O-Ton: Eine Mitbewohnerin Frau Paschkes sagt schulterzuckend:  
Alle Schuld rächt sich auf Erden. Nee, das ist nicht immer so.*

*Eine Mitarbeiterin ergreift das Wort:  
Das war's für heute und wir enden mit ...*

*Es wird gemeinsam gesungen.*

*O-Ton: Abschließend fragt eine weitere Mitbewohnerin Frau Paschkes:  
Und jetzt soll ich fotografiert werden? Soll das das Bild geben? Um Gottes Willen. Wie alt bin ich denn schon?*